

Ein echter Selbstläufer



Landwirtin des Monats Als einen Selbstläufer bezeichnet Sonja Hörmannskirchner ihr Unternehmen Erlebnisbauernhof Wieser.

Lesen Sie, wie die junge Mutter und Bäuerin mit dieser Idee zur Unternehmerin des Jahres 2011 wurde.

München, Hofbräuhaus im April 2011. Im Erdgeschoß lassen sich Touristen und Einheimische das berühmte Bier aus den noch berühmteren Maßkrügen schmecken. Im Festsaal im ersten Stock, der mit Fresken und Balustraden auch in einem Palazzo in Italien sein könnte, sind Bäuerinnen sowie Vertreter aus Politik und Verbänden aus ganz Bayern versammelt, um vom hiesigen Landwirtschaftsminister Brunner zu erfahren, wer die Unternehmerin des Jahres 2011 geworden ist. Später, als die junge, schlanke Frau im Dirndl auf der Bühne steht und Glückwünsche und Urkunde entgegennimmt, merkt man ihr die Anspannung und Aufregung nicht an. Sonja Hörmannskirchner strahlt und sucht im Publikum ihren Mann, die beiden Kinder, ihre und seine Eltern, die sie nach München begleitet haben. Die Blaskapelle unten im Erdgeschoß spielt ein Prosit der Gemütlichkeit, hier oben feiern sie ein Prosit auf die Geschäftstüchtigkeit.

„Ja, das war schon ein besonderer Tag in München, den ich und meine Familie nie vergessen werden“, sagt Sonja Hörmannskirchner später. Wir sitzen im Brotbackhäusl im Garten auf dem Wieserhof, einem Vollerwerbsbetrieb in Enghausen, etwa eine Autostunde nordöstlich von München. Hier hat die 28-Jährige ihr Unternehmen eingerichtet. Dabei habe sie sich, erinnert sich die gelernte Erzieherin, überhaupt keine Chancen ausgerechnet, mit ihrer Idee gewinnen zu können. Denn Sonja Hörmannskirchner ist auf Umwegen Unternehmerin geworden, als sie auf dem Milchviehbetrieb einen Erlebnisbauernhof eingerichtet hat.

Eltern-Kind-Gruppen

Nun ja, das ist heute nicht mehr so selten. „Doch“, widerspricht sie, „im Landkreis Freising bin ich noch die einzige Erleb-



Für die Großen und die Kleinen hat Sonja Hörmannskirchner ihr Programm zusammengestellt. Brotbackkurse für die Großen und Größeren und Kälbchenstreicheln, Huhnbesuchen und Nestbestaunen für die Kleinen. So lernen alle einen modernen landwirtschaftlichen Betrieb kennen und bekommen einen Einblick in die bäuerliche Lebens- und Arbeitswelt. Spielerisch wird Kindern ein respektvoller Umgang mit Tieren gezeigt und durch handlungsorientiertes Lernen erleben sie Natur mit allen Sinnen.



Schneller überblick

Richtig gut werden Ideen erst, wenn sie erfolgreich umgesetzt werden. Aus dem Gedanken, Kinder schon früh zusammen mit den Eltern den Jahresablauf auf einem Bauernhof erleben zu lassen, entwickelt Sonja Hörmannskirchner ihr eigenes Unternehmen.

Der Erlebnishof Wieser trägt zur Einkommenssicherung bei. Dort werden vor allem junge Menschen über Landwirtschaft informiert, wie sie wirklich ist. Deshalb wurde sie zur bayerischen Unternehmerin des Jahres 2011 und Landwirtin des Monats im dlz agrarmagazin. *us*

nisbäuerin.“ Darum wurde sie aber nicht ausgezeichnet? „Nein, nein“, jetzt strahlt sie und zögert nicht mit der Antwort: „Das Besondere an meinem Unternehmen sind die Eltern-Kind-Gruppen.“ Eineinhalb bis vierjährige Kinder kommen einmal in der Woche für zwei Stunden mit den Eltern, einem Elternteil oder der Großeltern zum Hof. Dieses Angebot gilt blockweise. Ein Block sind neun Besuche. So erleben Eltern und Kinder gemeinsam den Jahreszeitablauf auf einem Bauernhof, haben Umgang mit Tieren und erfahren schrittweise, woher ihre Nahrungsmittel stammen und wie sie verarbeitet werden. Aus dieser Grundidee hat die junge Bäuerin ein vielfältiges Programm entwickelt, das sie je nach den

Ansprüchen für Kindergärten, Schulen, heilpädagogische Einrichtungen und Freizeitgruppen zusammenstellt.

Bis zur Geburt des Sohnes in 2006 arbeitete Sonja Hörmannskirchner als Erzieherin in einem Kindergarten. Die Schwiegereltern bewirtschafteten den Betrieb weitgehend selbstständig und nur selten wurde ihre Hilfe auf dem Hof gebraucht. „Weil ich etwas Eigenes machen wollte, gründete ich in Moosburg eine Eltern-Kind-Gruppe für zehn Kinder bis zum Kindergartenalter mit Begleitung.“ Das bedeutete einmal wöchentlich Kind, Spiele Spielsachen ins Auto packen und 10 km nach Moosburg fahren, alles auspacken, die Gruppe leiten, alles einpacken, nach Hause fahren, alles

Person und Betrieb

Sonja Hörmannskirchner ist 28 Jahre alt, Erzieherin, Erlebnisbäuerin, verheiratet mit Stephan Hörmannskirchner, 2 Kinder, 3 und 5 Jahre alt.

Der Erlebnishof „Wieser“ ist ein unabhängiges Gewerbe von Sonja Hörmannskirchner und ist auf dem Vollerwerbsbetrieb Wieser angesiedelt. Der Milchviehbetrieb (40 Kühe plus Nachzucht) hat 25 ha landwirtschaftliche Fläche und 5 ha Wald. Angebaut werden Weizen, Gerste, Mais und Klee gras, bewirtschaftet von Stephan Hörmannskirchner und seinen Eltern. Der Betrieb in Enghausen einem Ortsteil von Mauern im Landkreis Freising wurde 2009 als Lernort Bauernhof zertifiziert und erhielt in diesem Jahr die 10.000 Sicherheitsplakette in Gold von der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und gilt als besonders Kinder sicher. US



Foto: Hörmannskirchner

1832 wird der Wieserhof in Enghausen erstmals urkundlich erwähnt und bis heute im Vollerwerb bewirtschaftet.

wieder auspacken. Einerseits war das sehr aufwendig, erinnert sie sich, „und andererseits war ich mittlerweile häufiger im Betrieb eingebunden und nicht mehr so frei in meiner Zeiteinteilung.“ Nicht nur deshalb, auch weil Sonja Hörmannskirchner den Bauernhof als ideale Bildungsstätte schon für Kleinkinder entdeckte, lag der nächste Schritt quasi auf der Hand. Warum nicht hier? Nach einer Rücksprache mit der Gruppe in Moosburg sagten alle zehn Mütter mit ihren Kleinen zu, auf den Wieserhof zu kommen.

„Gleichzeitig haben wir den rechtlichen Rahmen für diese Tätigkeit abgesteckt und den Partykeller zum Schlechtwetterraum umgestaltet. Die Ausbildung zur Erlebnisbäuerin und die Qualifizierung des Wie-

Sonja Hörmannskirchner mit ihrem Mann Stephan, Sohn (5) und Tochter (3) freuen sich über die goldene Sicherheitsplakette, mit der die Berufsgenossenschaft den Wieserhof ausgezeichnet hat.



serhofs zum Lernort Bauernhof passten optimal in das Konzept.“ Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten und plötzlich waren es drei Gruppen, die regelmäßig auf dem Hof waren.

Und es ging weiter: Die Kinder aus den ersten Eltern-Kind-Gruppen wollen mit ihrer Kindergartengruppe wiederkommen, die Grundschulen in der Umgebung ihren Klassenausflug zum Wieserhof machen, heilpädagogische Einrichtungen fragen nach Spezialprogrammen.

Kleine Wunder entdecken

Die Kunden kommen aus der gesamten Umgebung. Für Einzelveranstaltungen fahren Familien aus München, immerhin ca. 65 km, hierher und zu den wöchentlichen Treffen nehmen Eltern eine Anfahrt von etwa 30 km auf sich.

Alles ohne ein Wort Werbung. „Es hat sich einfach rumgesprochen“, sagt die Er-

lebnisbäuerin stolz und empfiehlt: „Wer mit der Familie, einer Klasse oder Gruppe nach Mauern kommen will, fragt lieber ein halbes Jahr vorher an, ob es noch einen freien Termin gibt.“

Die große Nachfrage hatte natürlich auch für den Betrieb Konsequenzen. Zu den Milchkühen und Kälbern gesellten sich Ziegen, Hasen und Hühner mit einem eigenen Hühnerhaus. Der Garten wurde zum Spielplatz mit Sandkasten, Klettergerüst, Kräuterspirale und Hochbeet umgestaltet. Im Garten ist das Backhäusle mit Brotbackofen und einer überdachten Sitzgelegenheit entstanden. Das Haus erhielt eine Gewerbeküche und sanitäre Anlagen. Seit Mai dieses Jahres arbeitet eine angestellte Hauswirtschafterin mit und hilft bei den Vor- und Nachbereitungen der Termine.

Angebot Erlebnishof Wieser

	Eltern-Kind-Gruppen	Projektstage	Erlebnistag	
Altersgruppe	1,5 bis 4 Jahre	3 bis 6 Jahre	Kindergarten, Schule, heilpädagogische Einrichtung, Eltern-Kind-Gruppe	Eltern-Kind-Gruppen
Anzahl Kinder	max. 10	max. 10	15 bis 25	max. 10
Inhalt	jahreszeitlicher Ablauf verfolgen, Bauernhof und Natur spüren	rund um Ei und Huhn; Erntedank; Waldweihnacht	Bauernhof-erlebnistag; Walderlebnistag	Bauernhof-erlebnistag; Walderlebnistag
Dauer Stunden	2	3	3 bis 3,5	3 bis 3,5
Dauer Tage	9	2	1	1

Preise auf Anfrage

dlz 2011

„Bei allem hat mich mein Mann unglaublich unterstützt, nicht nur, damit ich mein Gewerbe auf dem Hof verwirklichen kann, sondern auch oder immer noch bei allen baulichen Veränderungen.“ Das junge Ehepaar hat das Meiste in Eigenregie geplant und ausgeführt. Es wurden keine Fördermittel in Anspruch genommen. Der Erlebnishof ist ein Gewerbe von Sonja Hörmannskirchner und nicht dem landwirtschaftlichen Betrieb zugeordnet. Wichtig ist dabei ein guter Steuerberater, betont sie.

Der wachsenden Nachfrage wurde das Angebot angepasst. Heute sieht es so aus (siehe Tabelle „Angebot Erlebnishof Wieser“):

- Eltern-Kind-Gruppen, Kinder ab 1,5 bis 4 Jahren,

- Projekttag für Kinder im Kindergartenalter,
- Erlebnistage für Kindergärten, Schulen, heilpädagogische Einrichtungen und Freizeitgruppen.

Das Ziel ist, Kindern wieder einen Bezug zur heimischen Landwirtschaft zu ermöglichen. Wie sie das schaffen will, hat die Erlebnisbäuerin in einer ausführlichen Informationsmappe für Eltern und Lehrer festgehalten. Dass heute im Kindergarten Englisch gesprochen wird und es so genannte Forscherräume für Physik und Chemie geben soll, findet Sonja Hörmannskirchner nicht angebracht. „Dabei kennen viele Kinder die normalen und einfachen Dinge des Lebens nicht. Zum Beispiel, wo Milch oder Eier herkommen.“ Außerdem nehme man den Kindern das



Unternehmerin des Jahres



Foto: Funke

Preisträgerin Sonja Hörmannskirchner (re.). Staatspreise gingen auch an NaturAktivHöfe, vertreten durch Gabriele Räder (Mitte) und Pfaffenwinkler Milchfrühling, Silvia Schögl (li.).

Sonja Hörmannskirchner ist eine von 30 Teilnehmerinnen des Wettbewerbs „Bäuerin als Unternehmerin des Jahres“, der alle drei Jahre vom Bayerischen Landwirtschaftsministerium ausgeschrieben wird. Prämiiert werden die erfolgreichsten Geschäftsideen. An dem Wettbewerb können sich Bäuerinnen beteiligen, die selbst einen Betriebszweig managen, eine land- oder hauswirtschaftliche Einkommenskombination geschaffen haben oder Kooperationen von Unternehmerinnen, die ländlich-hauswirtschaftliche

Produkte oder Dienstleistungen anbieten. Das Unternehmen sollte in den letzten Jahren gegründet oder grundlegend erneuert worden sein.

Eine unabhängige Jury wählt die Preisträgerinnen aus insgesamt 30 eingereichten Bewerbungen aus. Bewertet wurden unter anderem Geschäftsidee, Arbeitsorganisation, Marketingmaßnahmen, wirtschaftlicher Erfolg und die Bedeutung des Unternehmens für den ländlichen Raum. Der Preis ist mit 1.000 Euro für die Gewinnerin dotiert. *us*

Entdecken, spielerische Lernen und eigene Entwickeln.

Sonja Hörmannskirchner legt großen Wert auf authentisches Lernen durch Tun. Die Kinder erleben den wirklichen Ablauf auf einem richtigen Bauernhof. „Ich veranstalte keine Vorführung.“

Dass sie nicht aus der Landwirtschaft kommt, aber auf dem Dorf groß geworden ist, unterstützt sie bei ihrem Unternehmen: „Weil ich Landwirtschaft anders sehe. Ich kann besser nachvollziehen, was in den Besuchern vorgeht, wenn sie über den Hof gehen. Sie finden Sachen bemerkenswert, die für Menschen vom Hof selbstverständlich sind. So kann ich mit ihnen kleine Wunder der Landwirtschaft entdecken.“

Und andersherum verstehe sie auch die Scheu vor großen Maschinen, fremden Gerüchen und Tieren. „Ganz einfach, weil es mir am Anfang auch so ergangen ist.“

Keine Angst hatte sie beim Entschluss, sich beim Wettbewerb des bayerischen Landwirtschaftsministeriums ‚Unternehmerin des Jahres‘ zu beteiligen. Sie habe manchen Winterabend dafür geschrieben, formuliert und gerechnet, sagt sie zum Aufwand, der sich jedoch nicht nur für die Gewinnerin lohne. Das ganze Unternehmen werde so unter die Lupe genommen, das Konzept überarbeitet und Gedanken in Worte gefasst, beschreibt sie die Wirkung mit dem Resultat: „Einige Ideen, die bisher nur in meinem Kopf existierten, haben

sich gefestigt. Das bestärkt mich, sie noch zu verwirklichen.“

Durch die Auszeichnung sei noch mal Schwung in ihr Unternehmen gekommen und habe die letzten Zweifel weggewischt. „In Zukunft wollen wir so planen, dass der Betriebsablauf der Landwirtschaft so weit wie möglich auf den Erlebnisbauernhof ausgerichtet ist.“ Dann könnte es sein, dass die Besucher des ältesten Kreuzes der Welt, das in der Dorfkirche im oberbayerischen Enghausen, besichtigt werden kann, anschließend einen Backkurs auf dem Wieserhof machen. us ■

Interview



Hand in Hand mit der Industrie

Landwirtschaft zum Riechen, Hören und Anfassen für Kinder. So versuchen Karl Harleß und weitere Landwirte, der Öffentlichkeit mehr Verständnis für ihren Beruf und ihre Situation zu vermitteln. Zum ersten Mal werden sie dabei von der Fleischindustrie unterstützt.

Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr – das gilt auch für die Verbraucher von morgen. Zahlreiche Initiativen haben deshalb bereits Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt gestellt, um ihnen moderne Landwirtschaft nahezubringen. Nun ziehen Bauern und Fleischwirtschaft an einem Strick. Gemeinsam mit der Vion Food Group und der VzF hat der Bauernverband Nordostniedersachsen (BVNON) ein landkreisübergreifendes Projekt gestartet: Unter dem Motto „Landwirtschaft entdecken und entwickeln“ wollen sie Verständnis und Akzeptanz für die Landwirtschaft in der Öffentlichkeit schaffen. Der Weg führt dabei vor allem über Schulklassen. Auch Karl Harleß (53 Jahre) und seine Frau Gesine (44 Jahre) öffnen ihren Hof, einen Ackerbau- und Schweinemastbetrieb in Schwienu. mh ■

dlz Wieso engagieren sie sich in dem Projekt „Landwirtschaft entdecken und entwickeln“?

Karl Harleß: Es ist mir und meiner Frau ein Herzensanliegen, Öffentlichkeitsarbeit für die Landwirtschaft zu leisten. Wir möchten Kindern und Jugendlichen begreiflich machen, was und wie wir erzeugen. Nur so haben sie die Chance später als Verbraucher im Laden frei und unabhängig von der Werbung zu entscheiden, welche Produkte sie kaufen möchten. Vielleicht achten sie dann beispielsweise auf Regionalität.

Welche Vorteile sehen Sie in der Zusammenarbeit mit der Fleischindustrie?

Karl Harleß: Ich denke, es wird einfach Zeit, dass sich Firmen wie Vion an so einem Pro-

jekt beteiligen. Schließlich verdienen sie mit der Landwirtschaft Geld. Und wenn wir in der Öffentlichkeit besser dastehen, ist das auch ein Vorteil für sie. Außerdem haben wir immer nach einer Finanzierungsmöglichkeit gesucht. Jetzt haben wir sie gefunden. Es ist zwar nur eine Aufwandsentschädigung, aber wir wollen ja mit den Besuchen kein Geld verdienen. Viel wichtiger ist, dass wir jetzt mit Frau Rühling vom BVNON eine zentrale Ansprechpartnerin für die Landkreise haben. Ich muss mich nicht mehr selbst um die ganze Organisation des Besuchs kümmern. Ergänzend kommt die fachliche Begleitung vom VzF hinzu.

Was macht Ihnen an den Besuchen am meisten Spaß?

Karl Harleß: Das Leuchten in den Augen der Kinder, wenn sie im Stall stehen und zum Beispiel ein Schwein streicheln. Wenn wir sehen, dass die Kinder das, was wir ihnen zeigen, aufmerksam aufnehmen. Am schönsten war die Aussage eines Schülers, dass es ja gar nicht so schlimm sein könne, wie es im Internet oft dargestellt werde. Die Kinder merken, wie entspannt die Tiere sind und das es ihnen gut geht. Das kann kein theoretischer Unterricht leisten.

Was sind die wichtigsten drei Tipps, damit die Kinder nach dem Besuch auf dem Hof begeistert nach Hause gehen?

Karl Harleß: Entscheidend ist die Vorbereitung in der Schule. Je mehr die Lehrer dahinterstehen, desto größer ist der Erfolg hier auf dem Hof. Bei uns Landwirten muss die persönliche Einstellung stimmen. Kinder merken es, wenn wir sie halbherzig über den Hof führen, und klinken sich dann schnell aus. Deswegen ist das Wichtigste, Zugang zu den

Kindern zu finden und die Inhalte interessant zu vermitteln, zum Beispiel, indem man Vergleiche zum Alltag der Kinder findet. Wir erzählen ihnen beispielsweise, dass das Schweinefutter auch nicht viel anders ist als das Müsli, was sie morgens vor der Schule essen.

Nicht zuletzt sollte man den Kindern ermöglichen, die Landwirtschaft mit allen Sinnen zu erleben und sie einfach mal laufen lassen. Dazu müssen sie Schweine riechen, hören und anfassen oder selbst mal eine Kartoffel aus der Erde buddeln dürfen.

Wie überzeugen Sie Lehrer?

Karl Harleß: Im Prinzip genauso, wie ich die Kinder überzeuge. Auch Lehrer müssen Landwirtschaft mit allen Sinnen erleben. Dann begreifen sie, was in Kindern vorgeht und wieso dieses Erleben so wichtig ist. Es reicht also nicht, in die Schulen zu gehen und das Programm vorzustellen. Man muss die Lehrer dazu auf den Hof holen. Ziel des Projekts ist ein Rundum-Sorglos-Paket für die Lehrer. Dieses besteht aus einem Unterrichtsbuch, der die wichtigsten Fragen beantwortet und auf die Besichtigung des Betriebs vorbereitet. Außerdem soll eine Nachbearbeitung stattfinden. Für die Schulklassen ist die Aktion völlig kostenfrei. Wichtig ist, dass der Hofbesuch thematisch in den Lehrplan passt. Es geht nicht darum, einen Wandertag zu gestalten und einfach ein paar Tiere zu streicheln. mh ■

Weitere Informationen zum Projekt „Landwirtschaft entdecken und entwickeln“ finden Sie unter www.bvnon.de